

„Aber ist das die Möglichkeit, Fritz?“ „Ne, Sie wissen doch, Herr Jordan, daß seine Heirat Infognito umherreißt, um dero Unterthanen kennen zu lernen.“

Der Sonntagsgast.

kaum hatte er die Thür hinter sich geschlossen, als Fritz dieselbe schon wieder öffnete und, tauschend Entschuldigungen stammelnd, sich erkundigte, ob dem gnädigen Herrn Herzog das Essen nicht genant habe, das doch heute mit ganz besonderer Sorgfalt zubereitet gewesen sei.

„D, das Essen war wohl gut, nur schien mir die Tischgesellschaft — verächtlich! Was will man denn von mir? Ich will mich nicht mit Ihnen beschäftigen.“

„Gnädiger Herr Herzog verzeihen, aber Ihre Heirat ist doch ein öffentliches Geschäft, Herr Herzog.“

„Gnädiger Herr Herzog, das Essen ist nicht genant, das Essen ist nicht genant, das Essen ist nicht genant.“

„Gnädiger Herr Herzog, das Essen ist nicht genant, das Essen ist nicht genant.“

„Gnädiger Herr Herzog, das Essen ist nicht genant, das Essen ist nicht genant.“

„Gnädiger Herr Herzog, das Essen ist nicht genant, das Essen ist nicht genant.“

„Gnädiger Herr Herzog, das Essen ist nicht genant, das Essen ist nicht genant.“

„Gnädiger Herr Herzog, das Essen ist nicht genant, das Essen ist nicht genant.“

„Gnädiger Herr Herzog, das Essen ist nicht genant, das Essen ist nicht genant.“

„Gnädiger Herr Herzog, das Essen ist nicht genant, das Essen ist nicht genant.“

„Gnädiger Herr Herzog, das Essen ist nicht genant, das Essen ist nicht genant.“

„Gnädiger Herr Herzog, das Essen ist nicht genant, das Essen ist nicht genant.“

„Gnädiger Herr Herzog, das Essen ist nicht genant, das Essen ist nicht genant.“

„Gnädiger Herr Herzog, das Essen ist nicht genant, das Essen ist nicht genant.“

„Gnädiger Herr Herzog, das Essen ist nicht genant, das Essen ist nicht genant.“

„Gnädiger Herr Herzog, das Essen ist nicht genant, das Essen ist nicht genant.“

„Gnädiger Herr Herzog, das Essen ist nicht genant, das Essen ist nicht genant.“

„Gnädiger Herr Herzog, das Essen ist nicht genant, das Essen ist nicht genant.“

„Gnädiger Herr Herzog, das Essen ist nicht genant, das Essen ist nicht genant.“

„Gnädiger Herr Herzog, das Essen ist nicht genant, das Essen ist nicht genant.“

„Gnädiger Herr Herzog, das Essen ist nicht genant, das Essen ist nicht genant.“

„Gnädiger Herr Herzog, das Essen ist nicht genant, das Essen ist nicht genant.“

„Gnädiger Herr Herzog, das Essen ist nicht genant, das Essen ist nicht genant.“

„Gnädiger Herr Herzog, das Essen ist nicht genant, das Essen ist nicht genant.“

„Gnädiger Herr Herzog, das Essen ist nicht genant, das Essen ist nicht genant.“

„Gnädiger Herr Herzog, das Essen ist nicht genant, das Essen ist nicht genant.“

„Gnädiger Herr Herzog, das Essen ist nicht genant, das Essen ist nicht genant.“

„Gnädiger Herr Herzog, das Essen ist nicht genant, das Essen ist nicht genant.“

„Gnädiger Herr Herzog, das Essen ist nicht genant, das Essen ist nicht genant.“

„Gnädiger Herr Herzog, das Essen ist nicht genant, das Essen ist nicht genant.“

„Gnädiger Herr Herzog, das Essen ist nicht genant, das Essen ist nicht genant.“

„Gnädiger Herr Herzog, das Essen ist nicht genant, das Essen ist nicht genant.“

„Gnädiger Herr Herzog, das Essen ist nicht genant, das Essen ist nicht genant.“

„Gnädiger Herr Herzog, das Essen ist nicht genant, das Essen ist nicht genant.“

„Jetzt schaffen Sie mir eine Flasche Wein her, schicken Sie aber den Wein selbst damit, sagen Sie, ich will ihn sprechen.“

„Gnädiger Herr Herzog, das Essen ist nicht genant, das Essen ist nicht genant.“

„Gnädiger Herr Herzog, das Essen ist nicht genant, das Essen ist nicht genant.“

„Gnädiger Herr Herzog, das Essen ist nicht genant, das Essen ist nicht genant.“

„Gnädiger Herr Herzog, das Essen ist nicht genant, das Essen ist nicht genant.“

„Gnädiger Herr Herzog, das Essen ist nicht genant, das Essen ist nicht genant.“

„Gnädiger Herr Herzog, das Essen ist nicht genant, das Essen ist nicht genant.“

„Gnädiger Herr Herzog, das Essen ist nicht genant, das Essen ist nicht genant.“

„Gnädiger Herr Herzog, das Essen ist nicht genant, das Essen ist nicht genant.“

„Gnädiger Herr Herzog, das Essen ist nicht genant, das Essen ist nicht genant.“

„Gnädiger Herr Herzog, das Essen ist nicht genant, das Essen ist nicht genant.“

„Gnädiger Herr Herzog, das Essen ist nicht genant, das Essen ist nicht genant.“

„Gnädiger Herr Herzog, das Essen ist nicht genant, das Essen ist nicht genant.“

„Gnädiger Herr Herzog, das Essen ist nicht genant, das Essen ist nicht genant.“

„Gnädiger Herr Herzog, das Essen ist nicht genant, das Essen ist nicht genant.“

„Gnädiger Herr Herzog, das Essen ist nicht genant, das Essen ist nicht genant.“

„Gnädiger Herr Herzog, das Essen ist nicht genant, das Essen ist nicht genant.“

„Gnädiger Herr Herzog, das Essen ist nicht genant, das Essen ist nicht genant.“

„Gnädiger Herr Herzog, das Essen ist nicht genant, das Essen ist nicht genant.“

„Gnädiger Herr Herzog, das Essen ist nicht genant, das Essen ist nicht genant.“

„Gnädiger Herr Herzog, das Essen ist nicht genant, das Essen ist nicht genant.“

„Gnädiger Herr Herzog, das Essen ist nicht genant, das Essen ist nicht genant.“

„Gnädiger Herr Herzog, das Essen ist nicht genant, das Essen ist nicht genant.“

„Gnädiger Herr Herzog, das Essen ist nicht genant, das Essen ist nicht genant.“

„Gnädiger Herr Herzog, das Essen ist nicht genant, das Essen ist nicht genant.“

„Gnädiger Herr Herzog, das Essen ist nicht genant, das Essen ist nicht genant.“

„Gnädiger Herr Herzog, das Essen ist nicht genant, das Essen ist nicht genant.“

„Gnädiger Herr Herzog, das Essen ist nicht genant, das Essen ist nicht genant.“

„Gnädiger Herr Herzog, das Essen ist nicht genant, das Essen ist nicht genant.“

„Gnädiger Herr Herzog, das Essen ist nicht genant, das Essen ist nicht genant.“

„Gnädiger Herr Herzog, das Essen ist nicht genant, das Essen ist nicht genant.“

„Gnädiger Herr Herzog, das Essen ist nicht genant, das Essen ist nicht genant.“

„Gnädiger Herr Herzog, das Essen ist nicht genant, das Essen ist nicht genant.“

„Gnädiger Herr Herzog, das Essen ist nicht genant, das Essen ist nicht genant.“

„Gnädiger Herr Herzog, das Essen ist nicht genant, das Essen ist nicht genant.“

„Ob er will!“ schrie Fritz von der Thür her, hinter welcher er gehorcht hatte und stürzte sich an den Hals seines Vaters; auch Martha umarmte den Vater stürmisch, so daß diesem beinahe der Athem verging.

„Nicht mich nur los! Da, hab' Euch!“

„Also ich gratulire und lade mich zur Hochzeit ein.“ sagte der Vater, dessen Anwesenheit man beinahe vergessen hatte.

„Es wird eine große Ehre für uns sein, gnädigster Herr. Aber die Hochzeit darf erst stattfinden, wenn das herzogliche Wappen über meiner Thür hängt.“

„Auf der Hochzeit erfahre Herr Jordan jedoch, daß der Herzog auf seinen Reisen Kaltau wirklich nicht berührt hat. Fünftens zog der alte Herr die Draven zusammen, bald lagte er aber wieder mit der ganzen Breite seines Gesichtes und reichte seinem Schwiegersohn die Hand.“

„Fritz, Du bist eine Perle! Ich habe jetzt wirklich Respekt vor Deiner — Menschenkenntniß!“

Wenn die Schwalben wiederkommen.

Von Arthur Weis.

An dem Fenster eines kleinen Stübchens im Hinterhause einer jener Mietshäuser, wie sie in den Hauptstädten immer mehr gebaut werden, saßen an einem Sonntag-Nachmittage zwei junge Menschen in der Stube.

„Ich gelte etwas bei Hofe, das heißt, ich bin mit dem Herzog bekannt und könnte Ihnen dazu behilflich sein; aber ich muß Garantien bringen, daß das Geschäft nicht etwa einmal an den ersten besten Verkauf wird oder sonst übergeht.“

„Haben Sie denn einen Sohn, der einmal noch Ihnen das Hotel übergeben könnte?“

„Nein, leider! Aber mein Schwiegersohn.“

„Also eine verheiratete Tochter?“

„Nein, nein, ich will sie erst verheirathen.“

„Das junge Mädchen, eine schmächtige Erscheinung hat ihre Aufmerksamkeit ganz den beiden Schwalben zugewandt.“

„Sieh nur Karl,“ unterbrach sie das Schweigen, „die ersten Schwalben in diesem Frühling. Wie sie sich abmühen und wie niedlich und geschickt sie sich ihr neues Heim bauen. Wo die sie niederlassen, soll ja auch das Glück wohnen, sagt man.“

„Ja, es ist wahr,“ erwiderte der Angeredete, ein junger, stämmiger Mensch von kräftiger, unterjochter Gestalt, dem der sorglose Liederwurm aus den Augen sprang.“

„Es ist Frühling und Alles baut sich sein Nestchen.“

„Was die's, Marie, wenn auch wir endlich daran dächten, uns ein Heim zu gründen.“

„Sol'st du denn Schwamm, wird er denn dem Hotel den Ruf bewahren können, den es jetzt hat?“

„Haben Sie denn so auf Geld zu sehen?“

„Nein, nein! Aber ich weiß doch nicht — ob meine Tochter.“

„Fragen wir sie einmal!“

„Das klang wie ein Befehl und bald stand Martha im Zimmer, zupfete verlegen an ihrem langen blonden Kopfe und wagte kaum, die Beiliegenden aufzuschlagen; stand sie doch, wie sie verneinte, vor ihrem Kassenbuche.“

„Nun, Fräulein, Ihr Papa möchte einen Titel, den ich ihm verschaffen kann. Dieser Titel soll aber auch auf den Nachfolger im Geschäft übergehen, dieser Nachfolger, den er mir genannt, gefällt mir jedoch nicht, es fragt sich, ob Sie darauf verzichten wollen, die Gattin jenes reichen Herrn zu werden — oder können Sie nicht von ihm lassen?“

„Herr Jordan stand wie auf Kohlen, er hätte gern das Wohlgefallen gesprochen, doch der Respekt erlaubte das nicht. Auch Martha wagte nicht, was sie sagen sollte, so verwirrt war sie; aber sie sah sich endlich, handelte es sich doch um ihr Lebensglück.“

„Hohet!“ plägte sie heraus, „den Wirthes mag ich überhaupt nicht, lieber gehe ich ins Wasser!“

„Aber warum denn nicht?“ schrie ihr Vater, allen Respekt vergebend, sie an.

„Ich kann ihn nicht leiden!“

„Lustig — ein so reicher Mann!“

„Der lebt das Fräulein vielleicht ein Anderer?“

„Sie wird doch nicht?“

„Es warum denn nicht? Kind, so antworten Sie doch, ist es so!“

„Und bei diesen Worten zog er die Hände, mit denen sie die Gluth ihrer Wangen verdeckt hatte, herab.“

„Antworten Sie doch!“

„Nicht so leicht als nur möglich zu machen versucht, welche die Sorgen, die so oft das eheliche Glück unbarbarisch zerstören, mit dem Satten theilt, und die dann noch strebt, im Verein mit ihm ihre Kinder zu nützlichen Mitgliedern der menschlichen Gesellschaft zu erziehen.“

„Es ist nur wenig, was diese Armen verlangen, und wie oft müssen sie das Brot, um welches sie gern arbeiten möchten, entbehren.“

„Sie waren Nachbarinnen gewesen, deren Eltern früh gestorben. Leib und Freud hatten sie mit einander getheilt und ihre Herzen gegenseitig ausgeschüttet, als sie sich unter fremden Leuten ihr Brod verdienen mußten.“

„Er lernte bei einem mackren Meister das Tischlerhandwerk, während sie ihr Fortkommen bei der Nadel suchte und fand.“

„Im Innern der Weiden war es schon längst beschlossene Sache, daß sie sich zusammen den eigenen Heerd gründen wollten.“

„Das Schicksal schenkte sie auch für einander bestimmt zu haben, und so hatte der Geschiede in Worte gekleidet, was das Herz schon lange gefühlte.“

Der Sommer und der Herbst vergingen für die Weiden in regem Schaffen. Ein Gulden nach dem anderen wurde auf alle Seite gelegt und mit stiller Freude sahen sie den Zeitpunkt der Verwirklichung ihres Herzenswunsches immer näher heranrücken.“

„Marie,“ sagte eines Abends Karl, als er die Geliebte nach gethaner Arbeit wieder aufsuchte, die Frau Huber ergrüßte mir, du arbeitest immer bis in die finstere Nacht; laß das, wir haben es nicht nötig, daß du dich so plagst.“

„Sie hat Recht, daß du es nicht lange aushalten wirst; der Husten gefällt dir nicht, meinte sie. Aber sie sorgte sich gewiß nicht umsonst, denn keine Gesichtsfarbe ist doch frisch und roth.“

Marie beugte sich tiefer über die Arbeit und schneller flog die Nadel der Nähmaschine durch die Wäsche, an deren Herstellung sie arbeitete.“

„Aber warum nicht gar,“ meinte sie lächelnd, „das Bischen Husten ist ja nicht der Rede werth; wenn es nur erst Frühling wäre,“ seufzte sie, „dann wird es wohl von selbst aufhören. Du weißt ja, Frühling ist heil.“

„Und der Geliebte beruhigte sich. Was wußte er, der starke, gesunde Mensch, auch vom Husten, und was verstand er von heiliger Mithel. Sie sah gesund aus, und das genügte.“

Der Frühling kam, aber mit dem Husten wurde es nicht besser. Der Arzt, den Marie endlich auf Karl's Drängen besorgte, schätzte bedenklich sein Haupt und verschrieb lindernde Medizin; er wußte, was das für ein Husten war. Und als die Schwalben wieder kamen und sich im lauen Sonnenschein tummelten, da lag in den weißen Kissen eine abgemagerte Mädchengestalt mit blühenden Röhrenspindel auf den Wangen, und an dem Bette stand ein junger Mensch im Arbeitsanzuge mit Thränen in den Augen und hielt die feberhitze, durchsichtige Hand seiner Geliebten.“

„Milde die Kissen ein wenig höher, Karl,“ flüsterte sie. „Ich höre sie, die Vögel des Frühling. Noch einmal läßt mich sie sehen, die lieben Thiere.“

„Ja, ja, da sind sie, die Schwalben, die uns unser Glück bringen sollten.“

„Mir wird so wohl bei ihrem Anblick — mir ist so leicht — als ob ich Flügel hätte — ich fühle es, wie ich mit ihnen fliege.“

„Sie hatte die Arme ausgebreitet: die Augen mit dem brennenden Blick schlossen sich und sanft ließ der junge Mann den Körper, aus dem die Seele entflohen, auf die Kissen gleiten. Und als er das verklärte Gesicht so ruhig vor sich liegen sah, da ergriß ihn erst der ganze Schmerz, da wußte er erst, wie lieb er sie gehabt. Die Schwalben waren wieder gekommen, aber sein Glück und seine Hoffnungen waren davongezogen.“

Es kam anders.

Humoreske von V. K.

Fräulein Kuffler war nicht hübsch, dafür aber um so klüger. Sie hatte jedoch die Hoffnung noch keineswegs aufgegeben. Ja, sie wäre schon zufrieden gewesen, wenn überhaupt nur Jemand mal ein Auge auf sie geworfen hätte.“

„Aber nichts Derartiges geschah. Bis einmal Einer an, den ihr beschiedenes Sparkassenbuch herbeigebracht hatte, so hielt er doch nicht aus; bis zu einem Kuffler war es noch nie gekommen. Und schante sich die Krone wahrhaftig nach dem ihr thatschlich noch unbekanntem Besuchen eines Kuffler von Männerlippen.“

„Zuletzt wurde diese Sehnsucht bei dem Fräulein zu einer Art fixen Idee. Da sie eines Morgens in der Zeitung, daß ein junger Mann im Stadt-Park sein Weiden treibe und zwar hoch oben in der Höhe der Pfauen-Wiese, am oberen Ende des Sees. Er war beschrieben als ein junger, hübscher Mann, sehr elegant gekleidet, mit einem reichenden neugebornen Schnurrbart.“

„Der Zeitung zufolge operirte der Schöne in der Wiese, daß er so um die Dämmerung plötzlich auf eine einsame des Weges kam.“

Unbedeutend.

Sauner (im Cafe, eine Zeitung, nachdem er sie überflogen, verächtlich fortwerfend): „Wahrscheinlich ... bringt ja nicht mal etwas über meinen letzten großartigen Einbruch!“

Ein armer Teufel.

Vorstand: „Warum kommen Sie denn so spät? Sie sind gewiß wieder im Verjahamte gesteckt!“

Duennit: „Ach, Herr Vorstand, in so gut in die Verhältnissen befinden ich mich leider nicht mehr!“

Verzinsung.

A: „Nun, hat gestern das neue Stück gefallen?“

B: „Nicht sehr! Bereits nach dem zweiten Akte war, weil dem Dichter nichts Besseres ein, der Vorgang herunter, das Publikum herein und das Stück durchgefallen!“

Vorfristig.

„Weißhalb geben Sie denn, Herr Bankier, Ihre Tochter Ihrem eigenen Kassier zur Frau?“

„Aus Vorsicht; denn wenn er mir einmal mit meiner Kasse durchbrannt, so hat doch wenigstens meine Tochter was davon!“

Praktisch.

Manni: „Ich muß ausgehen. Du kannst mir ruhig den Strampf etwas klopfen?“ Frau: „Klopf' doch einweilen 'n Stück Heißpflaster drauf!“

meine Dame zutal mit den Worten: „Da bist Du ja endlich, Lieb!“

„Sie kleidete sich also so elegant wie möglich, schminkte sich, bis sie neunzehn Jahre alt war, und machte sich am Nachmittag, das warm und sonnig war, auf den Weg nach der Pfauen-Wiese, wo das süße Ungeheuer auf der Lauer lag.“

„Aus den bewundernden Blicken, die sie unterwegs von den Männern empfing, ersah sie, daß sie auf Erfolg rechnen dürfte.“

„Und nun gar im Dämmerlicht mußte sie dermaßen verführerisch aussehen, daß sie garnicht gemindert hätte, wenn sich der Kuffler von der Pfauen-Wiese mit Gedrüll auf sie stürzte.“

„Endlich war sie dem Ziele nahe. Rings umher unter den entlaubten Bäumen des Parkes keine Menschenseele.“

„Es war gerade die rechte Zeit: die Sonne rührte sich eben zum Untergehen. Ein gelberer Schein durchdrang plötzlich die winterliche Stille.“

„War es der Kuffler, oder war es nur der Pfau? Doch was war das? Je näher sie der Wiese kam, desto belebter wurde es. Auf allen Bänken saßen sie: junge und längere und ganz junge, alte, Ältere und ganz alte Mädchen — sonderbar, höchst sonderbar! Und nun erst auf den versteinerten Seitenwegen! Da wimmelte es förmlich von ihnen — elegante Damen, Gouvernanten, Ladenmädchen, ja sogar halb-wüchsige Bäckische aus der höheren Tischlergilde. Und immer kamen ihrer noch mehr! Immer mehr! Da ging dem Fräulein Kuffler ein erschütterter Seitenweg! Bei dieser großen Konkurrenz hatte sie keine Chance.“

„Sie stoh' d'rum das Revier des Pfau's und ging dann ungeklärt nach Haus.“

Schneebewohner.

Das organische Leben kennt keine Grenze auf der Erde. Dem trockensten Wüstenlande entlockt eine Quelle Menschenhand erschlossene Quelle Gräser und Blumen, Flechten bedecken die Felsenwände der Polar-Regionen und Loden selbst größere pflanzenfressende Säugthiere dahin, und auf die mit ewigem Schnee bedeckten Gipfel der Gebirge schwingt sich der Adler empor. Ja, der Schneebedeckte selbst fehlt es nicht an pflanzlichen und thierischen Demohnern. Freilich ist die Schneefloca auf die niedrigsten Pflanzenweisen, auf die Algen, beschränkt, von denen einige aber durch Menge und Farben den Schneefeldern ein prächtiges Aussehen verleihen. Am bekanntesten ist die karminrothe Schneefloca, die „Blume des Schnees“. Sausage, der sie im Jahre 1780 zum ersten Mal auf den Schneefeldern der Saavoyer Berge sah, bezeichnete sie als „rothen Schnee“. Man kennt sie jetzt auf den Alpen, Pyrenäen, Karpathen, Ural, dem nördlichen Scandinavien, ganz besonders aber in Grönland, überhaupt in den arktischen Regionen. Die durch die Algen gefärbte Schicht des Schnees ist etwa 80 Millimeter tief, am stärksten entwickelt in den Stellen, wo der Schnee durch die Sonneneinstrahlung zeitweilig abgethauet ist, nämlich in den Mulden und in der Nähe des Randes der Schneefelder. Hier aber liegt auch der meiste Schneestaub, und dieser ist es, der den Algen die Nahrung giebt. Nach Kerner sieht sich unter dem Mikroskop die Schnee roth färbende Masse als eine Anzahl kugelförmiger Zellen dar, die eine farblose Hüllhaut und einen mit Nahrung durchsetzten Zellinhalt besitzen.“

Unbedeutend.

Sauner (im Cafe, eine Zeitung, nachdem er sie überflogen, verächtlich fortwerfend): „Wahrscheinlich ... bringt ja nicht mal etwas über meinen letzten großartigen Einbruch!“

Ein armer Teufel.

Vorstand: „Warum kommen Sie denn so spät? Sie sind gewiß wieder im Verjahamte gesteckt!“

Duennit: „Ach, Herr Vorstand, in so gut in die Verhältnissen befinden ich mich leider nicht mehr!“

Verzinsung.

A: „Nun, hat gestern das neue Stück gefallen?“

B: „Nicht sehr! Bereits nach dem zweiten Akte war, weil dem Dichter nichts Besseres ein, der Vorgang herunter, das Publikum herein und das Stück durchgefallen!“

Vorfristig.

„Weißhalb geben Sie denn, Herr Bankier, Ihre Tochter Ihrem eigenen Kassier zur Frau?“

„Aus Vorsicht; denn wenn er mir einmal mit meiner Kasse durchbrannt, so hat doch wenigstens meine Tochter was davon!“

Praktisch.

Manni: „Ich muß ausgehen. Du kannst mir ruhig den Strampf etwas klopfen?“ Frau: „Klopf' doch einweilen 'n Stück Heißpflaster drauf!“